

Die Äbttestadt Wil

ist eine historische Kleinstadt in der Ostschweiz, bekannt für ihre gut erhaltene Altstadt mit malerischen Gassen, Riegelhäusern und Arkaden, die einst unter der Herrschaft des Klosters St. Gallen stand und daher diesen Namen trägt. Sie ist heute ein regionales Zentrum für Kultur, Shopping und Wirtschaft und ein beliebter Ausgangspunkt für Ausflüge in die Bodenseeregion und die Alpen.

Was Sie in Wil erwartet:

- **Historische Altstadt:** Eine der besterhaltenen der Ostschweiz mit verkehrsberuhigten Zonen, die zum Flanieren und Einkaufen einladen.
- **Wappen und Fahnen:** Im Sommer schmücken die Familienwappen der Äbte die Altstadt.
- **Wiler Turm:** Ein Aussichtsturm aus Holz auf dem Hofberg mit fantastischem Panoramablick.
- **Kultur & Events:** Das Stadtsaal-Kongresszentrum und verschiedene Veranstaltungen wie Märkte und Festivals.
- **Wirtschaftsstandort:** Ein wichtiges Zentrum in der Ostschweiz, strategisch zwischen St. Gallen, Zürich, Winterthur und dem Bodensee gelegen.

Gründung

Dank den erhaltenen St. Galler Urkunden tritt die Gegend von Wil bereits im Frühmittelalter in die Geschichte ein.



Im Jahre 754 schenkte der Alemanne Rothpald Abt Otmar Güter in Rickenbach, Wila und Züberwangen. Die Gründung einer Stadt dieses Namens war ein staats- und wirtschaftspolitischer Akt der im 11./12. Jh. zur Macht gelangten Herren (seit 1209 Grafen) von Toggenburg.

Während die gleichzeitig gegründeten Toggenburger Städte Uznach und Lichtensteig unumstritten blieben, stand das exponierte Wil sehr bald im Strudel kriegerischer Ereignisse. Der schreckliche Brudermord von 1226 im Hause

Toggenburg hatte zur Folge, dass der vergrämte Vater Graf Diethelm I. (gest. 1229) die Stadt dem St. Galler Abt Konrad von Bussnang (1226-1239) übergab.

Äbttestadt



In den Auseinandersetzungen um das Erbe des 1264 ausgestorbenen Geschlechts der Kyburger, wurde Wil zum Zankapfel zwischen St. Gallen und dem erbfreudigen König Rudolf von Habsburg. Am östlichen Ufer der Thur entstand das habsburgische Konkurrenzstädtlein Schwarzenbach.

1292 gelangten die Habsburger durch einen Handstreich in den Besitz der Äbttestadt und liessen sie in Flammen aufgehen. Die Wiler mussten nach Schwarzenbach übersiedeln. In einem gütlichen Vergleich von 1301 wurde aber Wil dem Kloster St. Gallen zurückgegeben und Schwarzenbach geschleift. Von diesem Zeitpunkt an blieb Wil unbestrittenes Eigentum der Äbte mit Ausnahme zweier Jahre, als 1407 die siegreichen Appenzeller Einlass beehrten.

Als das Kloster 1451 ein Schirmbündnis mit den Orten Zürich, Luzern, Glarus und Schwyz einging, wurde Wil Sitz der eidgenössischen Amtmänner. Unter Fürstabt Ulrich Rösch (1463-1491) erfuhr die Stadt dank zusätzlicher Wochenmärkte einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die eingedrungene Reformation wurde nach dem Sieg der katholischen Orte bei Kappel 1531, wieder rückgängig gemacht. Die äbtliche Herrschaft ging erst 1798 zu Ende, als die alte Eidgenossenschaft zusammenbrach und sich das Fürstenland unabhängig erklärte.

Wil wurde im helvetischen Kanton Säntis und im 1803 gegründeten Kanton St. Gallen eine selbständige Gemeinde und ist seit 1831 Bezirkshauptort.

Stadtanlage



Die alte Stadt ruht auf einem ins Flachland vorgeschobenen Moränensporn, dessen Nordflanke steil zu einem Weiher abfällt. Der spitzovale Häuserring nimmt – fast identisch mit Uznach – eine innere Häuserzeile auf, welche die Markt- und Kirchgasse scheidet. Ausserhalb der beiden Haupttore in der Längsachse entwickelten sich in quadratischen Mauerbezirken, geschützt von insgesamt acht Toren, die sogenannte obere und untere

Vorstadt, wo vor allem die Häuser der Gewerbetreibenden und Lagerschuppen standen, die noch heute unschwer von den vornehmeren Häusern der Oberstadt zu unterscheiden sind. Dieser Stadtumfang blieb bis ins 19. Jh. konstant. Die Klöster der Kapuziner und der Dominikanerinnen wurden ausserhalb der Stadtmauern angesiedelt.

Die 1835 tangential zur Oberstadt angelegte nivellierte Grabenstrasse und das 1855 angebrochene Eisenbahnzeitalter sprengten die Mauern und brachten die Tore mit Ausnahme des Obertors zu Fall. Die Stadt dehnte sich vorerst nach Süden und Westen aus.

Heute macht Wil dank der günstigen Verkehrslage eine explosive Bevölkerungsentwicklung durch, welche sich in einer dichten und heterogenen Überbauung des ganzen Umgeländes niederschlägt. Glücklicherweise blieb der alte Stadtkern weitgehend bewahrt. (Quelle: Homepage der Ortsgemeinde Wil)

